Beleuchteter Komet

nem Haus angekommen, wird Position bezogen und im Kreis oder in Achterschleifen gelaufen, bis der für die Choreografie verantwortliche Pfeifer einmal pfeift. Dann bleiben alle stehen. Beim zweiten Pfiff gehen alle in die Knie, aus Dankbarkeit für die wohlwollende Spende, und beim dritten Pfiff geht es im Laufschritt wieder weiter. Die Ortschaften im Salzkammergut, in denen das Glöcklerlaufen praktiziert wird, haben dem übernommenen Ablauf einiges an Variationen hinzugefügt. So ist zum Beispiel in Bad Ischl der Dreikönigsritt dabei, wo die Heiligen drei Könige, von Fackelträgern flankiert, hoch zu Ross einreiten. In Gmunden kommen die Heiligen drei Könige in einem Schiff über den Traunsee gefahren und schreiten den Rathausplatz ab, bevor die verschiedenen Passen eintreffen und ihre Schleifen und Kreise tanzen.

Mancherorts wurde bei den Umzügen gesungen oder Musik gemacht. Die Ebenseer haben dem bisher strikt den Männern vorbehaltenen Glöcklerlaufen eine Damenpass hinzugefügt – auch nicht zur Freude aller. Und in St. Wolfgang sind es gar drei Tage, wo gelaufen wird. An einem einzigen Abend könnte man vermutlich gar nicht alle interessierten Häuser und Höfe besuchen. Aber nach dem Dreitagelauf brauchen auch die stärksten Burschen wenigstens zwei Tage Erholung.

Eine großzügige Spende wird mit einem Kniefall bedankt.

Wenn es dämmert, gehen die Lichter an.

Die St. Wolfganger Glöckler

St. Wolfgang hat drei Passen. Die Wantlerpass trifft sich beim Wantlerbauern. Dort hat die Pass ihr Depot der Kappen. Schon einige Wochen vorher wurde vom Obmann der Pass, Jägermeister Georg Eckschlager, inspiziert, ob vielleicht die eine oder andere Kappe einen Schaden abbekommen hat, der dann repariert gehört. Gegen 16 Uhr sind alle 33 Mitglieder der Pass eingetroffen, auch die Klingler und der Pfeifer sind da. Bevor es losgeht, wird noch aus fünf Stutzern mit Schwarzpulver und ohne Patronen Salut geschossen, denn „schießen ist festlich", heißt es hier. Die richtige Stimmung ist erreicht, wenn alles in Rauch eingehüllt und der ohrenbetäubende Knall verklungen ist, die Kappen werden geschultert und mit dem Trillerton des Pfeifers setzt sich die Pass in Bewegung.

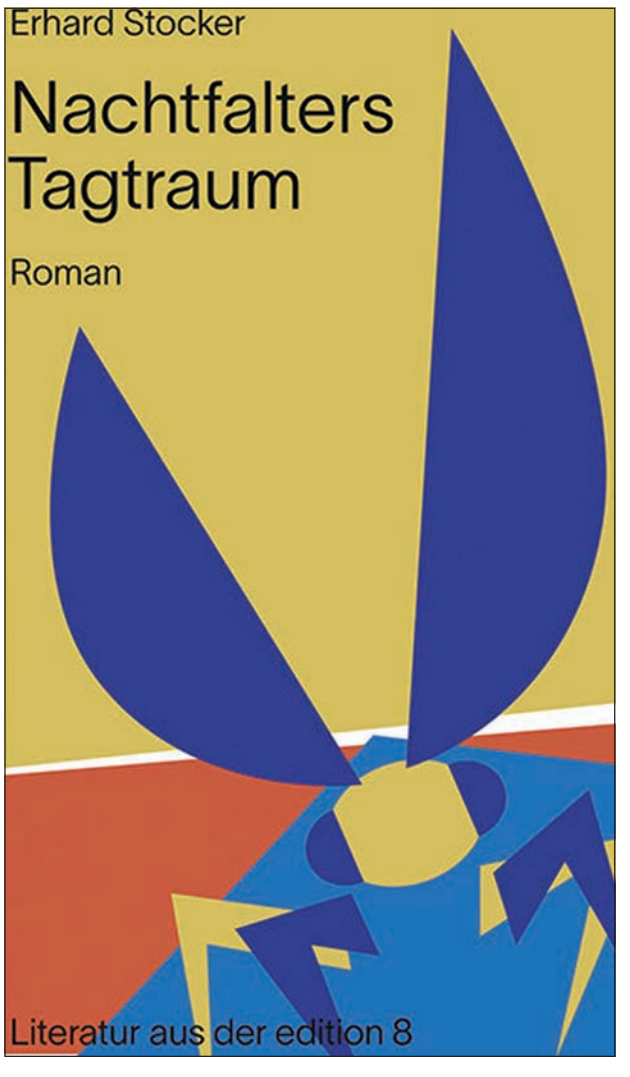
Die Wantlerpass kann auf einige Glöcklersenioren in ihren Reihen stolz sein: Gerhard Graf ist 47 Jahre dabei, Hermann Graf und Sepp Bara 45 Jahre und der Obmann Georg Eckschlager 46 Jahre. Mitlaufen tun nur „junge, unverheiratete Männer" ab 18 Jahren, die Senioren übernehmen andere Aufgaben in der Gemeinschaft. Ab 10 Jahren sind auch Buben einbezogen, die sich für heimatliches Brauchtum interessieren. So wächst der Nachwuchs heran.

Viele Begeisterte, zu denen auch der Direktor des Tourismusbüros, Mag. Patrick De Bettin, gehört, unterstützen die farbenprächtige Tradition. Heute ist natürlich niemand mehr der Ansicht, dass die Glöckler den Winter oder böse Geister vertreiben. Aber durch das gemeinsame Handeln wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen in einem kulturellen und regionalen Raum gestärkt. Und sich dankbar der guten Kräfte der Erde zu erinnern oder der Menschen, denen das Leben manchmal bös mitgespielt hat, ist ein guter Trend. Faszinierender kann man ja kaum zum Spenden animiert werden …

Verhängnisvolle Fäden zwischen Zürich und Czernowitz

Ein spannender Roman aus dem Zweiten Weltkrieg / Von Nina May

31. Oktober 1944: Ein junger österreichischer Soldat, unschuldig als angeblicher Deserteur verurteilt, entkommt seiner eigenen Hinrichtung. Mithilfe seiner Tante, liiert mit einem berüchtigten Dokumentenfälscher, gelingt es ihm, in die neutrale Schweiz zu fliehen. Gerettet! – Oder fängt der Albtraum erst jetzt an?



Paul Wegner soll bald erkennen: Er hat sich zu früh gefreut, als man ihm gleich nach der Ankunft mitteilte, er möge sich des falschen Passes so schnell wie möglich entledigen und sich den Behörden unter seinem richtigen Namen melden. Wer in der Schweiz mit gefälschten Dokumenten erwischt wird, wird sofort abgeschoben! Ein seltsamer Unfall vereitelt dieses Vorhaben beinahe, doch es gelingt: Der verfängliche Pass, der auf den Namen Wido Floor, geboren im fernen Czernowitz/Cernăuți lautet, ist bei einem Freund, vergeblich filzen die Schweizer Beamten seine Stube in der Fremdenpension, sein Gepäck, seine Kleider – ist da nicht etwas in der Manteltasche, sagt der eine? Ach, das ist bloß mein Füller, der muss durch ein Loch ins Futter gerutscht sein, meint arglos Paul. Erst später, als er den Stift befreit, läuft es ihm kalt über den Rücken. Es ist ein teurer, vergoldeter Füllfederhalter mit einer Inschrift, einer Widmung: Wido Floor!

Erst langsam, ganz langsam tröpfelt es in sein Bewusstsein: Er trägt auch die Kleidung dieses Wido Floor – des angeblichen toten Soldaten, von denen der Gefährte der Tante die Dokumente gehabt haben wollte… Trenchcoat und Melone, die Kleidung eines feinen Herrn! Und auch der Unfall war kein Zufall, genauso wenig wie die seltsame Reaktion des Zöllners an der Grenze, über die er geschleust worden war, als dieser seinen Namen notierte. Der Verdacht verhärtet sich: Wido Floor ist am Leben. Und Paul Wegner soll jemanden von dessen Spur ablenken – und zwar auf sich.

Doch wer ist dieser Wido Floor? Und wer der geheimnisvolle Mann mit den grauen Haaren und der Mappe, der ihn in Zürich auf der Straße niedergeschlagen hat? Wer das Mädchen, das ihn begleitete? Wer die geheimnisvolle rothaarige Frau? Juden, angeblich. Sie alle stehen in irgendeiner Beziehung zu Wido Floor, soll Paul nach und nach erfahren. Und dies bringt ihn selber in höchste Gefahr!

Wem kann man trauen? Wer versteckt sich vor wem und wovor? Langsam kommt Paul seinem Doppelgänger auf die Spur. Sie führt ins Czernowitz des Ersten Weltkriegs, zum Zeitpunkt des Einmarschs der Russen, als ein dreijähriges Kind jauchzend auf das Pferd des den Triumphzug anführenden Offiziers gehoben wird, daneben sein verzweifelt herlaufender Vater…

Schritt für Schritt gelingt es Paul, das Beziehungsgeflecht zu entwirren: die schöne Tereza aus der rumänischen Bukowina, ein gefallenes Mädchen, Heirat aus Verzweiflung… das resolute Waisenmädchen Marie, das dem Knirps, der dem Juden unflätig in den Hut spuckt, gehörig die Leviten liest. Der lebenslange Hass eines Jungen auf seinen neuen Stiefvater. Der Schock eines Nazi-Konzentrationslagerführers, als er erkennen muss, sein Vater ist nicht der noble Arzt aus Bistritz, dessen Vor- und Nachnamen er trägt, sondern – ein Jude. Die spannende Flucht eines Mannes aus dem KZ, bevor ihn die Dunkelheit vollends umnächtet. Die verhängnisvolle Liebe eines halbjüdischen Mädchens zu Wido Floor. Und immer wieder Czernowitz, die Stadt in der Bukowina, die mal von den Russen, mal von den Rumänen erobert und rückerobert wird.

Paul lässt sich leiten von geheimnisvollen Fäden, die ihn immer tiefer in die bizarre Welt dieses Wido Floor verstricken - und es ist nicht nur seine eigene verzwickte Lage, sondern auch die faszinierende junge Lidia, die ihn dazu motiviert.

Mit „Nachtfalters Tagtraum" ist Erhard Stocker ein mitreißender Roman gelungen, der tiefe Einblicke in die Verfolgung der Juden in der Nazizeit – „bis in den finsteren Winkel des damaligen Europas", so der Klappentext – gewährt. Bis tief in die geteilte Bukowina, Transnistrien, die Ukraine… und immer wieder Czernowitz.